

Katholische  
Kirche  
Vorarlberg

# KirchenBlatt



PFINGSTEN. UNBEKANNTER MALER, ZWISCHEN 1540 UND 1550. HEUTE IM MUSEUM ALBERTO SAMPAIO, GUIMARÃES / PORTUGAL. BILD: LIUSCOMAES / WIKIMEDIA COMMONS

## Geist Gottes, heilig.

**Pfingsten: Sprachenwunder und Geburtsfest der Kirche.**

**K**omm herab, o Heiliger Geist,  
der die finstre Nacht zerreißt,  
strahle Licht in diese Welt.

Komm, der alle Armen liebt,  
komm, der gute Gaben gibt,  
komm, der jedes Herz erhellt.

Höchster Tröster in der Zeit,  
Gast, der Herz und Sinn erfreut,  
köstlich Labsal in der Not,

in der Unrast schenkst Du Ruh,  
hauchst in Hitze Kühlung zu,  
spendest Trost in Leid und Tod.

Komm, o Du glücklich Licht,  
fülle Herz und Angesicht,  
dring bis auf der Seele Grund.

Ohne Dein lebendig Wehn  
kann im Menschen nichts bestehn,  
kann nichts heil sein noch gesund.

Was befleckt ist, wasche rein,  
Dürem gieße Leben ein,  
heile Du, wo Krankheit quält.

Wärme Du, was kalt und hart,  
löse, was in sich erstarrt,  
lenke, was den Weg verfehlt.

Gib dem Volk, das Dir vertraut,  
das auf Deine Hilfe baut,  
Deine Gaben zum Geleit

Lass es in der Zeit bestehn,  
Deines Heils Vollendung sehn  
und der Freuden Ewigkeit.

## AUF EIN WORT

## Pfingsten, 1214

Vor genau 800 Jahren, an Pfingsten 1214, entschied sich der heilige Franz von Assisi, in die spanische Reconquista einzugreifen. Einmal mehr machte er sich zum „Werkzeug des Friedens“. Wie das?

Über Jahrhunderte hatten nordspanische und portugiesische Könige versucht, die großteils islamisch beherrschte iberische Halbinsel zurückzuerobern. 1212 errangen die „Christen“ in der Schlacht bei Las Navas de Tolosa einen folgenreichen Sieg über die in al-Andalus regierenden Almohaden, also über die „Muslime“. Im Sog dieses Erfolges rief Papst Innozenz III. 1213 zu einem neuen Kreuzzug zur Rückeroberung Jerusalems auf. Franziskus startete nun eine Gegenaktion, wie der Kapuziner Br. Nikolaus Kuster, Franziskus-Experte aus der Schweiz, erzählt. 1214 brach der „poverello“ über Südfrankreich nach Spanien auf. Sein Ziel: Entgegen den christlichen Kriegstreibern wollte er einen Dialog mit Yusuf II. al-Mustansir, dem Kalifen der unterlegenen Almohaden, wagen. Es kam nicht soweit, Franziskus erkrankte unterwegs und musste umkehren.

Erst fünf Jahre später traf Franziskus im Gefolge des fünften Kreuzzugs in Ägypten auf einen muslimischen Führer: Sultan Al-Kamil. Dieses legendenumwobene Gespräch war politisch erfolglos, wurde aber zum prophetischen Zeichen. Und zum Vorbild für die Weltfriedenstreffen in Assisi.



DIETMAR STEINMAIR

diemar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

## Reaktionen auf die Ankündigung der Exkommunikation von Martha und Gert Heizer

## Messe ohne Priester?

**Martha und Gert Heizer aus Absam / Tirol haben sich mit den privaten Feiern von Messen ohne Priester selbst exkommuniziert. Aus der Kirchenreform-Bewegung „Wir sind Kirche“, deren Vorsitzende Heizer zurzeit ist, sowie aus der Pfarrerrinitiative gibt es Reaktionen dazu. Auch aus Vorarlberg.**

DIETMAR STEINMAIR

Bischof Erwin Kräutler verteidigte letzte Woche in einem Interview mit den „Vorarlberger Nachrichten“ seinen Innsbrucker Amtskollegen Manfred Scheuer und fand klare Worte: „Dass Laien Eucharistie feiern, das geht nicht. Das ist eigenmächtig. Damit stellen sie sich außerhalb der Gemeinschaft. Bischof Manfred Scheuer hat das absolut richtig gemacht. Diese privaten Eucharistiefiern waren eine Provokation, ein absoluter Unsinn. Du kannst dich ja auch nicht selber zum Arzt machen. In unserer Kirche bekommst du eine Beauftragung. Das gehört seit 2000 Jahren dazu.“

**Pfarrerrinitiative(n).** Der Sprecher der Pfarrerrinitiative Österreich, Helmut Schüller, appellierte an die Leitungsverantwortlichen der Kirche, „die Exkommunikation zurückzunehmen und stattdessen in einen ehrlichen und fairen Dialog mit den Kirchenreformbewegten einzutreten“. Für die Pfarrerrinitiative gehören Eucharistiefiern und Priesteramt zusammen, betont Schüller. Heizer lege aber „den Finger auf eine Wunde“, da weltweit immer mehr Gemeinden keine Möglichkeit hätten, Eucharistie zu feiern. Die Pfarrerrinitiative Tirol sieht zwar Gemeinsamkeiten im Anliegen, distanzierte sich aber von den privaten Eucharistiefiern des Ehepaars Heizer. Auch die Vorarlberger Sprecher der Pfarrerrinitiative, Erich Baldauf, Stefan Biondi und Wilfried Blum, kommentierten auf KirchenBlatt-Nachfrage die Causa: „Martha und Gert Heizer haben mit ihrer Eucharistiefiern

er ohne Priester einen Schritt gesetzt, über den man gewiss verschiedener Meinung sein kann. Nach gegenwärtigem Kirchenverständnis und Kirchenrecht sind sie dadurch auf jeden Fall angreifbar. Allerdings zu meinen, mit der Exkommunikation sei das Problem gelöst bzw. das Ehepaar sei alleine verantwortlich für diesen Konflikt, ist ein Irrtum. Damit wird man der Problematik nicht gerecht.

Ihr in Jahren gereifter Entschluss, Messe ohne Priester zu feiern, ist Folge jahrzehntelanger Verweigerung der Kirchenleitung einer ernsthaften Diskussionen über Priesteramt, Priesterverständnis, Leitung von Gemeinden und Leitung von Eucharistie. Es geschieht viel ‚Verbotenes‘ und theologisch Fragwürdiges im breiten Spektrum liturgischer Feiern (z.B. Kommunionsspendung in Wortgottesfeiern). Eine hinterfragbare Handlung wie ‚Eucharistiefiern ohne Priester‘ ist auch eine Folge dessen, dass es für Katholiken und Katholikinnen eigentlich keine ‚Kirchenbürgerrechte‘ gibt, die es den Getauften, engagierten Gruppen oder Pfarrgemeinden ermöglichen würden, ihren Standpunkt in einem ordentlichen Verfahren zu vertreten. Dies findet sich nur in absoluten Monarchien.

Wenn man aus solchen Situationen nicht lernt und weiter macht wie bisher, sind die Verlierer alle Beteiligten“, so die Sprecher.

**Wir sind Kirche.** Der frühere Vorsitzende von „Wir sind Kirche“, Hans Peter Hurka, hat Martha Heizer aufgefordert, den Vorsitz in der Reformbewegung abzugeben. Er befürchtet durch das Vorgehen des Ehepaars Heizer eine Spaltung der Plattform und eine Schwächung ihrer Reformbemühungen. Wer Demokratie und Dialog in der Kirche einfordere, könne nicht durch einseitige Akte Änderungen erzwingen wollen. „Die Eucharistie darf keinesfalls zum Kampfmittel und Kampfplatz missbraucht werden.“

Christine Lenz, Vorarlberger Vertreterin von „Wir sind Kirche“, zeigte sich auf KirchenBlatt-Anfrage „tief betroffen“ über „die fehlende Einsicht (hoffentlich nicht fehlende Fähigkeit) zur notwendigen Kommunikation von Bischof Scheuer.“ Mit Verweis auf Matthäus 18,20 („Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, da bin ich mitten unter Ihnen“), sagt Lenz: „Für mich ist die Hauskirche das Urmodell von Kirche. Kirche ist anwesend, wenn Gemeinde zusammen kommt, nicht durch die Anwesenheit eines Priesters.“

Heizer selbst kündigte an, bei der Vorstandssitzung von „Wir sind Kirche“ am Dienstag nach Pfingsten die Vertrauensfrage zu stellen.



**Dr. Martha und Mag. Gert Heizer sind seit Jahrzehnten kirchlich engagiert. Martha Heizer ist Vorsitzende von „Wir sind Kirche“.** KIZ/WEB



**Wie der Hirtenstab** so richtet auch das Sakrament der Firmung auf. Es stärkt, macht Mut, gibt Hoffnung und befähigt zur Nächstenliebe. PETER MOSER

**Predigt von Bischof Benno Elbs zur Spendung des Firmsakramentes (gekürzte Fassung)**

# Die Farben des Lebens

Liebe Firmlinge, liebe junge Freunde!

Ihr seht hier den Hirtenstab, den Stab des Bischofs, und ich möchte heute jedem von euch einen Teil dieses Stabes schenken und euch ein paar Gedanken dazu sagen.

In diesem Hirtenstab sind vier verschiedenfarbige Glaselemente die, glaube ich, sehr gut ausdrücken können, was Firmung heißt:

**Das erste ist dieser gelbe Stein.** Gelb ist die Farbe des Glaubens. In der Firmung sagt Gott zu dir, dass er in jedem Augenblick deines Lebens mit dir verbunden ist. Gott sagt JA zu dir, und er nimmt dieses JA nicht zurück. Nie. Das ist der tiefste Inhalt unseres christlichen Glaubens.

**Die rote Farbe** meint: Zeugnis geben, Mut haben - auf Griechisch sagt man „martyria“. Firmung hat etwas zu tun mit dem Mut, für das Gute einzustehen, Zeugnis zu geben in einer Welt, die nicht applaudiert wenn man sagt, ich bin Christ. Das merkt ihr in der Schule, das merkt ihr im Beruf, wenn ihr sagt, ich bin Christ, dann werdet ihr vielleicht ein müdes Lächeln ernten oder ausgelacht, das kann euch leicht passieren.

Papst Franziskus hat beim Weltjugendtag letzten Sommer in Rio, wo über zwei Millionen Jugendliche gewesen sind, zu den jungen Menschen gesagt: Mischt euch ein! Seid

Pioniere, spielt nach vorne, geht nach vorne, baut eine Welt der Gerechtigkeit, der Liebe, der Geschwisterlichkeit und der Solidarität.

**Das Hellrot** ist die Farbe der Caritas, der Nächstenliebe. Firmung heißt auch, dass ich als junger Mensch bereit bin, auf den zu schauen, der an den Rand gestellt wird, der vielleicht gemobbt wird, der in der Klasse ausgelacht wird. Jesus gibt den Menschen Würde, er wäscht ihnen die Füße, er holt jeden herein.

**Das Himmelblau** sagt etwas aus über die Hoffnung und ist die Farbe der Mutter Gottes Maria. Und Maria hat ein großes Wort gesprochen, das ihr Leben komplett verändert hat und dieses Wort heißt JA.

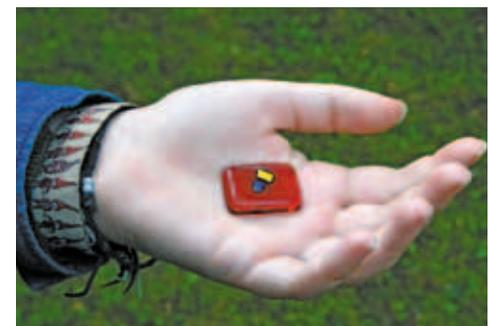
Sie hat JA zu Gott gesagt, JA zu ihrer Berufung. Sie hat JA zu dem gesagt, wofür sie in der Welt ist. Wofür brennst du? Das ist die große Frage. Was möchtest du in deinem Leben wirklich tun, verwirklichen? Was ist dein Projekt? Daran soll uns diese hellblaue Farbe erinnern.

**Freiräume** sind zwischen diesen leuchtend bunten Farbsteinen, deren Farben aus den Fenstern im Dom in Feldkirch genommen sind. Und diese Freiräume stehen für dich und für mich, das sind die Orte unseres Lebens. Da stehen eure Namen drinnen.

**Wunsch.** Liebe Firmlinge, ich wünsche euch, wenn ihr heute das Sakrament der Firmung empfangt, diesen Geist Gottes, dass ihr gesegnet werdet mit Glaube, mit Mut, mit Nächstenliebe und Liebe, mit Hoffnung. Und dass ihr diese Leerräume in diesem Bischofsstab durch euer Leben auffüllen könnt.

Daran sollen euch auch diese kleinen Steine, die ihr dann bei der Firmung bekommt, erinnern. Jeder dieser Steine ist handgemacht und ein Original, so wie auch ihr Originale seid. Nicht austauschbar, nicht kopierbar. Geht euren Weg. Mischt euch ein. Lasst euch stärken vom Geist Gottes. Werdet Originale wie euch Gott gewollt hat.

► Die Predigt in ihrer gesamten Länge finden Sie unter [www.bischof-von-feldkirch.at/im-wortlaut](http://www.bischof-von-feldkirch.at/im-wortlaut)



**Handgefertigte Glassteine** erinnern die Jugendlichen an ihre Firmung. BEGLE

## AUF EINEN BLICK



**Generalvikar Rudolf Bischof und Caritasdirektor Peter Klinger** besuchten die Caritas Werkstatt Ludesch. CARITAS

### Die Freude ist ansteckend

Im Rahmen der „Woche für das Leben“ besuchten Generalvikar Rudolf Bischof und Caritasdirektor Peter Klinger kürzlich die Caritas Werkstatt Ludesch. Für den Generalvikar war es der erste Besuch in der Werkstatt - und dieser bereitete ihm sichtlich Freude. Es wurden zahlreiche Hände geschüttelt, es wurde gelacht und gescherzt, und nicht ohne Stolz zeigten die dort arbeitenden Menschen mit Behinderung ihre tägliche Arbeit - ob flechten, Kerzen ziehen oder Bastelarbeiten, die beiden Besucher ließen sich gerne von der Begeisterung und Leidenschaft der Leute vor Ort anstecken. „Es ist beeindruckend, mit welcher Freude die Menschen hier ihrer Arbeit nachgehen und es war mir ein großes Anliegen, im Rahmen der ‚Woche für das Leben‘ diese Werkstatt zu besuchen“, so Generalvikar Rudolf Bischof.

### Glocken verbinden mit Gott

Die beliebte Hochzeitskirche zum hl. Sebastian in Bangs hat eine neue Glocke zu Ehren des Kapellenpatrons mit dem Namen „Gott schenke uns Frieden“ bekommen. Der Guardian der Feldkircher Kapuziner, Bruder Franz Ulbing, der die Glocke weihte, sagte in seiner Predigt: „Glocken sollen immer erinnern, dass Gott einen Platz bei uns hat, und uns mit ihm verbinden.“

Die wohlklingende Glocke wiegt 110 kg und hat einen Durchmesser von 55 cm. Vom Pfarrteam mit einer Ehrung überrascht wurde Mesner Franz Brandstätter. Seit 50 Jahren betreut er die Kapelle, zu der er eine ganz besondere Beziehung hat.



**Bruder Franz Ulbing** weihte die neue Glocke der Kapelle zum heiligen Sebastian mit Weihrauch und Chrisam. KÖCK

## Zwei Priesterweihen bei der Gemeinschaft „Das Werk“ in Bregenz

# Aufrecht im Einstehen für das Gute

Festfreude bei der geistlichen Familie „Das Werk“ im Kloster Thalbach in Bregenz. Am Fest Christi Himmelfahrt wurden zwei junge Mitbrüder von Bischof Dr. Philip Boyce, dem geistlichen Begleiter der Gründerin des „Werkes“, zu Priestern geweiht. P. Martin Deak FSO (35) aus Asten in Oberösterreich und P. Joachim Moernaut FSO (27) aus Meldert in Belgien sprachen ihr „Adsum“ zum priesterlichen Dienst. Beide waren in Rom ausgebildet worden und werden jetzt von den Niederlassungen des „Werkes“ in Rom und in Bregenz aus ihren priesterlichen Dienst erfüllen.

Bei der Predigt zitierte Bischof Philip Boyce ein Wort von Papst

Benedikt XVI.: „Der Priester soll die Welt wachhalten für Gott. Er soll ein Stehender sein: aufrecht gegenüber den Strömungen der Zeit. Aufrecht in der Wahrheit. Aufrecht im Einstehen für das Gute. Stehen vor dem Herrn muss zutiefst auch immer Einstehen für die Menschen vor dem Herrn sein, der für uns alle beim Vater einsteht.“

Priester und Freunde der Weikandidaten aus Oberösterreich und Belgien und zahlreiche Mitfeiernde teilten die Freude des „Werkes“. Die anschließende Agape im Innenhof des Klosters Thalbach ließ das Fest mit vielen Begegnungen und Gesprächen ausklingen. P. GEORG GANTIOLER



**Am Altar:** (von li) P. Rektor Peter Willi, P. Martin Deak, Bischof Philip Boyce, P. Joachim Moernaut. Im Anschluss an die Feier gratulierte der Bischof den Neupriestern. GÜFEL (2)



## Am Weltspieletag wurde vor der Vandanser Kirche gefeiert

# Ein fröhliches Straßenfest

Im Rahmen des Weltspieletages hat sich der Familienverband Vandans am 28. Mai mit dem Bemalen und Bespielen des Kirchplatzes an dieser Aktion beteiligt. Pfarrer Hans Tinkhauser und Anita Stoklaska haben eigens zu diesem Anlass einen Familiengottesdienst organisiert - in dessen Anschluss die Kinder die Straße vor der Kirche bemalen durften. Angelehnt an die Graffiti-Kunst von Keith Haring zeichneten große und kleine Kinder ihre Umrisse auf die Straße und malten sie mit bunten Straßenmalkreiden aus. Das fertige Kunstwerk mit den hüpfenden, springenden



**Groß und Klein** bemalten den Platz vor der Kirche. BURTSCHER

und laufenden Kindern widerspiegelte die Freude beim Malen. Kaffee und Kuchen gaben der Veranstaltung den Charakter eines kleinen, fröhlichen Straßenfestes. ANGELA BURTSCHER

Die „Schulbrüder“, die auch in Vorarlberg tätig sind, haben einen neuen Generaloberen

## Neuer Generaloberer Bruder Robert Schieler

Die Brüder der christlichen Schulen - FSC - im Volksmund als „Schulbrüder“ bekannt - haben einen neuen Generaloberen. Das 45. Generalkapitel der Schulbrüder in Rom hat am 21. Mai Bruder Robert Schieler FSC zum 27. Nachfolger des hl. Johann Baptist De La Salle gewählt.

Bruder Robert Schieler FSC ist 1950 in Philadelphia in den USA geboren. Er studierte Erziehungswissenschaften. Die ersten Jahre unterrichtete er in seiner Heimat, danach

folgten 13 Jahre als Missionar auf den Philippinen. Ab 1991 war er Vizeprovinzial der Provinz Baltimore, danach als Leiter und Provinzial der Region USA, Toronto, später Generalrat der Region Relan (USA und Kanada) tätig.

Die Schulbrüder haben auch eine Niederlassung in der Carinagasse in Feldkirch, zur Zeit leben dort drei Schulbrüder. Der Schulbruder Matthäus Plattensteiner ist Zeremoniär von Bischof Benno Elbs.

Mittagessen mit dem Bischof

## Gemeinschaft

In Langenegg spendete Bischof Benno Elbs das Firmesakrament. Im Anschluss luden die Jugendlichen den Bischof zum Mittagessen ein, das sie selbst zubereitet hatten. „Bischof Benno, sein Begleiter Br. Matthäus und Pfarrmoderator Mathew freuten sich, in dieser jugendlichen, frischen Runde ein exzellentes Festtagsmenü serviert zu bekommen. Die Jugend war sehr angetan von der natürlichen Art des Bischofs“, berichtet Marika Schmidler.



Die Neugefirmteten nutzten die Gelegenheit, um mit Bischof Benno Elbs ins Gespräch zu kommen. SCHMIDLER

## Bischof Benno Elbs in Kommission berufen

Die Bischöfe Klaus Küng, Ägídius Zsifkovics und Benno Elbs bilden unter Vorsitz von Bischof Ludwig Schwarz in der Bischofskonferenz eine neue Kommission für Weltmission, die die missionarische Zusammenarbeit in der Kirche fördern soll. Mit der Einsetzung einer aus vier Bischöfen bestehenden Kommission für Weltmission wertet die Österreichische Bischofskonferenz diesen kirchlichen Aufgabenbereich deutlich auf. Die Österreichische Bischofskonferenz hat neben der neu eingesetzten Kommission für Weltmission drei weitere bischöfliche Kommissionen für die Bereiche Glauben, Katechese und Finanzen.

## Wechsel im Vorstandsteam der Jungschar

Bei der Jahreshauptversammlung der Katholischen Jugend und Jungschar Vorarlberg gab es einige Neuerungen. Die wohl bedeutendste war die Wahl von Michael Hämmerle zum neuen zweiten Vorsitzenden durch die knapp vierzig Anwesenden. Er wird nun gemeinsam mit Patrick Gantner, dem ersten Vorsitzenden, die Katholische Jugend und Jungschar vertreten.

Zu den Highlights des letzten KJ-JS-Arbeitsjahres zählten Hüttenwochen, Suppensonntage, Reisen und Jugendmessen. Gastgeber der Jahreshauptversammlung war die KJ und JS Wolfurt, die abschließend zu einem Grillfest einlud.



Michael Hämmerle wurde zum Zweiten Vorsitzenden der Katholischen Jugend und Jungschar gewählt. PETER

REDAKTION BERICHTE: WOLFGANG ÖLZ

## AUSFRAUENSICHT

### Für die Frauen kein Grund zum Jubeln

Die katholische Theologin Elisabeth Schüssler Fiorenza stellt die momentan fast überall vorherrschende Papst-Begeisterung aus Frauensicht in Frage. Gerade im Blick auf die Frauen in der Kirche sehe sie keine wirklichen Aufbruchssignale und Veränderungsschritte, meint die deutschstämmige Theologin, die in Harvard Theologie lehrt.

Franziskus will eine neue Theologie der Frau, die sich am Bild der Frau als Mutter oder dienende Jungfrau orientiert und die die feministische Theologie schon lange zerpfückt hat. Dass der Papst Frauen verstärkt in höheren Ämtern einsetzen und fördern wolle, sei loblich, mit einer zeitgemäßen feministischen Theologie habe das aber nichts zu tun, führt Schüssler-Fiorenza aus. „Grund zum Jubeln sehe ich nicht.“

Bei der Kritik geht es nicht um Kategorien wie liberal oder konservativ, sondern darum, gesellschaftliche Strukturen, die Veränderungen hemmen, zu analysieren und das zu kritisieren und abzuschaffen, was eine wirklich praktizierte Gleichstellung verunmöglicht. Das kann auch in der Kirche nur gelingen, wenn alle - Männer wie Frauen - tatsächlich die gleichen Chancen auf alle Ämter und Stellen haben.

Und so warten wir Frauen noch auf das „Papst-Wunder“.



FRIEDRIKE WINSAUER

Pfarrgemeinderäte-Kongress in Mariazell

# Von der ‚Komm her‘-Kirche zu einer ‚Geh hin‘-Kirche

**Zur Ermutigung für die Zukunft und zur Diskussion über Spannungsfelder trafen sich Ende vergangener Woche knapp 500 Pfarrgemeinderät/innen aus ganz Österreich mit den Bischöfen in Mariazell. Klar wurde dabei: Die Laien werden in der Kirche künftig mehr Verantwortung übernehmen.**

HEINZ NIEDERLEITNER

Ob „Rückenwind aus Rom“, einem Zitat aus „Evangelii Gaudium“ oder die Aufforderung an Bischöfe und Priester, den Bischof von Rom mehr ins Herz zu lassen: Papst Franziskus war im Munde vieler Delegierter, die sich beim zweiten Pfarrgemeinderäte-Kongress in Mariazell stellvertretend für die rund 30.000 Pfarrgemeinderät/innen Österreichs trafen. Dabei nahmen die Delegierten die Herausforderungen in den Blick, denen sich die Kirche jetzt und verschärft in den kommenden Jahren stellen muss: vom Rückgang der Katholikenzahlen über den sich stetig zuspitzenden Priestermangel bis zu der Frage, was Christ-Sein künftig bedeuten wird.

**Nicht warten.** „Ich möchte mit meinem Christ-Sein nicht auf einen neuen Pfarrer, einen neuen Bischof oder die perfekte Kirche warten müssen. Diese Zeit ist unsere Zeit“, sagte der Innsbrucker Pastoraltheologe Chris-

tian Bauer in seinem Vortrag. „Nutzen wir den gegenwärtigen Rückenwind aus Rom.“ Die Kirche der Zukunft werden kleiner, bunter und weniger klerikal, aber auch jesuanischer und urchristlicher sein. Bauer verwies auf Schätzungen, wonach die Katholiken in rund 20 Jahren die 50 Prozent-Marke in der Bevölkerung unterschreiten. Daran könne weder eine Pfarrer-Initiative von unten noch eine Neuevangelisierung von oben etwas ändern. Eine Minderheitenkirche ist aber laut Bauer „eine echte Chance für das Evangelium“. Denn es gebe dabei die „wunderbare Freiheit der Kinder Gottes“ zu gewinnen.

**An die Ränder.** Gleichzeitig sah der Theologe Verbesserungsbedarf, um zu einer konzils-gemäßerer Kirche zu werden. Man habe sich bisher stark um den Innenbau der Kirche gekümmert, sei eine „Komm her“-Kirche und noch zu wenig eine „Geh hin“-Kirche, die sich auch an die Ränder wagt. Es brauche Wege zu denen hinaus, die nicht zur Kirche kommen. „Der Ruf Gottes kann uns überall erreichen, an den Orten des alltäglichen Lebens“, betonte Bauer die Eigenverantwortung der Christ/innen in der Verkündigung. Schwester Theresa Schlackl aus dem Generalat der Salvatorianerinnen berichtete von Reformen im Orden: „Wir haben erkannt, dass wir mit Veränderungen nicht warten kön-

nen, bis die Letzte von uns einverstanden ist. Wir haben aber versucht, möglichst alle mitzunehmen. Es müssen nicht alle alle Schritte tun. Aber alle müssen Bescheid wissen.“

**Offenes Mikrofon.** Mehrmals beim Kongress nutzten die Pfarrgemeinderäte/innen die Möglichkeit, den Kollegen und den fast vollzählig anwesenden österreichischen Bischöfen, die auch zum Kongress geladen hatten, ihre Ansichten mitzuteilen. Die Bischöfe sollten mutig vorangehen, forderte eine Delegierte. Der Wunsch nach einem Zugang von Frauen zu (Weihe-)Ämtern der Kirche wurde (von Frauen und Männern) ebenso zur Sprache gebracht wie zum Beispiel jener nach einem kirchlichen Wiedereinsatz von Priestern, die geheiratet haben. Thematisiert wurden unter anderem auch die von Laien geleiteten Wortgottesdienste an Sonntagen. Darüber diskutierten auch Teilnehmer in einem der fast 60 Workshops am Kongress, in denen die Delegierten Einblick in pfarrliches Leben und Aufbrüche in ganz Österreich nehmen konnten. Eucharistische Anbetungsfeiern mit Jugendlichen unter dem Titel „Date mit Jesus“ wurden ebenso vorgestellt wie zum Beispiel karitative Projekte, Ehrenamtliche in der Pfarrleitung oder ökumenische Gespräche. Der in der Bischofskonferenz für die Pfarrgemeinderäte zuständige Bischof Alois Schwarz lobte die „kreativen Ansätze“.

**Ein Segen auch für die Bischöfe.** Der Vorsitzende der Bischofskonferenz, Kardinal Christoph Schönborn, äußerte bereits seine Ideen für den „nächsten Pfarrgemeinderätekongress“: Es müssten dann auch Katholiken mit Migrationshintergrund deutlich vertreten sein. „Sie gehören zur Kirche Österreichs“, sagte der Kardinal, der dazu aufrief, die Situation der Kirche hierzulande anzunehmen und bei allen Problemen eine positive Haltung zur Welt, in der wir leben, zu haben. In gewisser Weise prägte Papst Franziskus auch den Schluss des Pfarrgemeinderäte-Kongresses: Er hatte ja nach seiner Wahl im Konklave die Menschen am Petersplatz um ihren Segen gebeten, bevor er sie segnete. Bei der Sendungsfeier am Pfarrgemeinderäte-Kongress segneten nicht nur die Bischöfe die Delegierten, sondern diese sprachen auch ein Segensgebet für die Bischöfe.



Einige der Delegierten aus der Diözese Feldkirch kurz vor dem großen Einzug aller 500 Wallfahrts- und Kongressteilnehmer in die Basilika in Mariazell. FOTOS: NIE (7)



**Austausch und Diskussion** der Pfarrgemeinderäte/innen standen auf dem Programm des Kongresses.

## „Hebammenkunst für die neue Kirche“

„Ich bin kein Prophet“, sagte der Innsbrucker Theologe Roman Siebenrock vor den Pfarrgemeinderäten. Sein Vortrag hatte dann aber doch prophetische Züge: „Wir erleben die Geburtswehen einer neuen Kirche“, deutete Siebenrock die aktuellen Krisenerscheinungen. „Wir erleben auch, dass Gott uns ernst nimmt.“ Und als „Hebammen“ sollten sich die Christinnen und Christen selbst in den Prozess mit hineinnehmen, der ihnen auch mehr Verantwortung für die Kirche anvertraut. Mit Verweis auf den Apostel Paulus rief Siebenrock die Anwesenden auf, als Gemeinden wieder „ein Brief Christi“ zu sein, der in der heutigen Welt lesbar ist. Mystik sei das „Spüren Gottes im Alltag“. In diesem Sinne seien die Pfarrgemeinderäte „das mystisch-politische Herz der Kirche“

**Freier Glaube.** Da die Verquickung der Kirche mit Staat und Macht zu Ende gehe, werde der Glaube freier sein, sagte Siebenrock. Er erinnerte an das Mariazeller Manifest aus dem Jahr 1952, welches eine „freie Kirche in einer freien Gesellschaft“ als Ziel beschrieben hatte. Die Kirche, so das Manifest, solle ein „Hort wahrer Freiheit“ sein. Allerdings betonte Siebenrock mit Blick auf die privaten „Eucharistiefeiern“ des Ehepaares Heizer, dass es auch Grenzen gebe.

Die Kirche werde kleiner, aber auch pluralistischer, sagte der Theologe. In der Art, wie die Kirche mit dieser Pluralität umgeht, könne sie auch der Gesellschaft ein Beispiel geben. Niemand wisse, wie das Land in 100 Jahren aussehe. Christen sollten die Großzügigkeit haben, mehr in die Gesellschaft hineinzutragen, als sie zu empfangen erwarten können.



**Roman Siebenrock**, Professor für Dogmatik an der Uni Innsbruck

## WAS NEHMEN SIE AUS MARIAZELL MIT IN IHRE PFARRE?



**Silvia Frick**, Klaus (Vorarlberg)

„Wir sind nicht alleine unterwegs mit den Sorgen und Problemen, die wir spüren – das habe ich auf dem Kongress erfahren. Den Umbruch in Kirche und Gesellschaft sowie auch Lebendigkeit gibt es überall, nicht nur bei uns. Besonders nehme ich mit, dass man miteinander vieles bewegen kann.“



**Hermann Starzinger**, Ried im Innkreis (OÖ)

„Ich bin begeistert über das offene Klima, das auf dem Kongress geherrscht hat, und dass sich die Bischöfe so unter das ‚normale‘ Kirchenvolk gemischt haben. Die verschiedenen Themen in den angebotenen Workshops waren faszinierend. Es war ein Impuls für die Pfarrgemeinderatsarbeit der nächsten Jahre.“



**Christine Schlatter**, Fliess (Tirol)

„Jede/r lebt vom Evangelium das, was sie/er für sich verstanden hat – das nehme ich mit. Falls sich Spannungen ergeben, müssen wir uns ihnen mutig stellen. Das Jammern kann man vergessen. Wir sollten uns vielmehr freuen an dem, was wir haben, und mutig in die Zukunft blicken.“



**Margit Wenez-Ehrlich**, Oslip/Uslop (BglD)

„Es sind einige Aspekte, die ich vom PGR-Kongress mitnehme. Besonders wichtig ist mir: Freiheit wird nicht zur Last, wenn man sich gegenseitig stärkt und gegenseitig trägt. Das ist sehr wichtig für das Miteinander in der Pfarre.“

## STENOGRAMM

■ **Mensch für Menschen.** Am Donnerstag vergangener Woche ist Karlheinz Böhm verstorben. Als junger „Kaiser Franz Joseph“ spielte er sich an der Seite von Romy Schneider in die Herzen einer ganzen Kinogeneration.



**Karlheinz Böhm** war ein „Pionier der Menschlichkeit“ (Landau). KIZ/A

Im Jahr 1981 begann sein „zweites Leben“. Tief betroffen vom Elend der Menschen in Äthiopien gründete er die Hilfsorganisation „Menschen für Menschen“, die seither rund fünf Millionen Menschen mit Brunnen-, Landwirtschafts- und Schulprojekten unterstützt hat, ihre Lebenssituation zu verbessern. Caritaspräsident Landau würdigte Böhm als einen „Pionier der Menschlichkeit“, der gezeigt habe, dass es „Aufgabe jeder und jedes einzelnen ist, der ungerechten und menschenverachtenden Diskrepanz zwischen Arm und Reich entgegenzutreten“.

■ **Weihbischof Fasching verstorben.** Am vergangenen Sonntag ist der ehemalige St. Pöltener Weihbischof Heinrich Fasching im 86. Lebensjahr nach langem, schweren Leiden verstorben. Er war in den stürmischen Zeiten, als Kurt Krenn Bischof von St. Pölten war, dessen Generalvikar. In einem Nachruf sagte Kardinal Schönborn, dass Fasching immer bemüht gewesen sei, „in den schwierigsten Momenten eine versöhnliche und gemeinschaftliche Haltung zu pflegen“. Bischof Küng und Landeshauptmann Pröll würdigten Faschings Bemühen, die Diözese in einer stürmischen Zeit zusammenzuhalten. Als Referatsbischofs für Mission und Entwicklung hat der gebürtige Oberösterreicher (Pierbach) nachhaltige Impulse gesetzt.

Will Israel ein internationales Friedenszentrum mundtot machen?

## Brutale Militäraktion vor Papstbesuch

**Wenige Tage vor dem Papstbesuch drang die israelische Armee mit Bulldozern in den Obstgarten der Familie Nassar in der Nähe von Betlehem ein, zerstörte die mühevoll angelegten Terrassen und riss 1400 Bäume aus. Pax Christi Österreich hat gegen dieses Vorgehen schärfstens protestiert.**

„Wir weigern uns, Feinde zu sein“, steht auf einem Stein zur Einfahrt des Grundstücks der Familie von Daoud Nassar in der Nähe von Betlehem. Seit Generationen betreiben die Nassars dort Obstbau und Landwirtschaft. Vor einigen Jahren eröffnete Daoud Nassar, der in seiner Jugend in Oberösterreich zur Schule ging, auf seinem Grundstück das Begegnungszentrum für Friede und Versöhnung



**Daoud Nassar** vor bei Sabotageakten illegal umgesägten Obstbäumen. Jetzt hat das Militär alles zerstört. D. NASSAR

„Tent of Nations“ (Zelt der Nationen). Viele – vor allem junge – Leute aus zahlreichen Ländern kommen dorthin, um am Beispiel der Familien, die in dem von Israel besetzten Land seit Jahren allen möglichen Repressionen und Schikanen ausgesetzt ist, gewaltfreies Handeln zu lernen oder auch um bei der Oliven- oder Obsternte mitzuhelfen.

**Illegale Zerstörungsaktion.** Seit Jahren kämpft die Familie Nassar um ihr Land. Trotz eindeutiger Besitzdokumente, die bis in die Zeit des türkischen und englischen Mandats zurückreichen, behauptet die israelische Militärverwaltung, dass dieses Stück Land, das zwischen mehreren illegalen israelischen Siedlungen liegt, Staatsgrund sei. Seit Jahren verschleppen die Militärbehörden die Eintragung der legitimen Besitzrechte in das neu aufgelegte Militär-Grundbuch. Am 12. Mai wurde die Familie Nassar erneut aufgefordert, ihre Bäume zu entfernen. Ihr Anwalt legte daraufhin Einspruch ein und wies dabei u. a. darauf hin, dass der Oberste Gerichtshof Israels verfügt habe, dass die Familie mit dem Eintragsverfahren fortfahren soll. So lange dieses Verfahren läuft, ist es auch nach den drakonischen Militärgesetzen in der besetzten Westbank illegal, das Land zu enteignen oder zu zerstören. Nachdem mehrere Sabotageakte die Familie Nassar bisher nicht einschüchtern konnten, vernichtete das Militär am 19. Mai rechtswidrig einen erheblichen Teil der Existenzgrundlage der Familie.

## WELTKIRCHE

■ **Kirchenjurist Burger wird Freiburger Erzbischof.** Der bisherige Leiter des Freiburger Kirchengerichts, Stephan Burger, ist von Papst Franziskus zum neuen Erzbischof von Freiburg ernannt worden. Der 52-Jährige ist damit der 15. Freiburger Erzbischof und folgt auf Robert Zollitsch (75), der die Erzdiözese mit zwei Millionen Katholiken seit 2003 leitete. Bis zur Bischofsweihe Burgers im Freiburger Münster werden voraussichtlich noch einige Wochen vergehen. Der erfahrene Kirchenjurist hat einen engen Österreich-Bezug: Er verbringt jedes Jahr im August einen Urlaub im Großen Walsertal in Vorarlberg.

■ **Vatikan geht Arabisch online.** Das vaticanische Internetportal [www.vatican.va](http://www.vatican.va) ist jetzt auch in einer arabischen Version online. Die Ausweitung erfolgte mit Blick auf die Be-

deutung der Nahost-Reise von Papst Franziskus für die Bevölkerung der arabischen Welt.

■ **Bootsflüchtlinge.** In Catania auf Sizilien sind 17 Bootsflüchtlinge, die am 12. Mai vor Lampedusa ertrunken sind, mit einem interreligiösen Begräbnis beigesetzt worden.

■ **Erzbischof Justin Welby,** Primas der anglikanischen Staatskirche von England, wird am 16. Juni in Rom mit Papst Franziskus zusammentreffen. Im Gespräch soll es vor allem um eine vom Papst lancierte ökumenische Initiative gegen moderne Sklaverei und Menschenhandel gehen. REUTERS



Altmünster: Agenda 21 als Pfarrprojekt

# An der Zukunft Feuer gefangen

„Ermutigungen, Spannungsfelder, Zukunftsspuren“ – das waren die Themen des Pfarrgemeinderatskongresses in Mariazell. Almut Etz und Karl Gstöttenmeier haben dabei über den Agenda-21-Prozess der Pfarre Altmünster berichtet.

In der Pfarre Altmünster am Traunsee hat die Zukunft schon begonnen. Als 2007 nicht nur der neue Pfarrgemeinderat, sondern mit Franz Benededer auch ein neuer Pfarrer an den Start ging, „stand die Frage im Raum: Wie schaut die Zukunft der Pfarre aus, wo wollen wir hin?“, erinnert sich Karl Gstöttenmeier. „Da traf es gut, dass damals auch die Gemeinde im Zuge eines Agenda-21-Prozesses an einem neuen Zukunftsleitbild arbeitete und an uns herantrat, ob wir nicht als Pfarre mittun wollen.“ Und so startete die Pfarre 2008 mit einem Fragebogen im Pfarrblatt und einer Pfarrversammlung ihr eigenes Agenda-21-Projekt, mitfinanziert vom Land Oberösterreich.

In einer Zukunftswerkstatt und mehreren Dialogrunden wurden dann die Schwerpunkte Jugend und junge Familien, Aktivieren und Motivieren von Menschen, das Miteinander in unserer Pfarre, spirituelle Angebote und nachhaltige Entwicklung bearbeitet. Eine abschließende Projektwerkstatt bündelte die Ideen zu einem Zukunftsprofil unter dem Leitsatz: „Unsere Pfarre Altmünster ist eine lebendige Gemeinschaft, in der die heilende Kraft und Liebe Gottes spürbar wird.“

**Im Gespräch.** Während des gesamten Prozesses waren immer 50 bis 60 Leute an Bord, viele, die nicht zum engeren Mitarbeiter/innen-Kreis zählten, freut sich Gstöttenmeier. „Und die Pfarre war über viele Monate im Gespräch der Menschen im Ort. Es war eine echte Aufbruchsstimmung zu spüren.“ Den Grund da-

**Mag. Karl Gstöttenmeier** war Lehrer und Direktor an landwirtschaftlichen Schulen. Er ist Pfarrgemeinderat in Altmünster und langjähriger Mitarbeiter der Katholischen Männerbewegung. KIZ

für sieht Gstöttenmeier darin, dass die „Zukunft“ das bestimmende Thema war und sich alle bemüht haben, nach vorne zu schauen anstatt zu jammern – und dass es dem Moderator Johannes Brandl von der SPES-Akademie gut gelungen sei, „uns Schritt für Schritt weiterzuführen. Das waren keine Leerkilometer. Immerhin haben wir seither fast die Hälfte der Vorschläge umgesetzt.“

**Gezündet.** Ein zentraler Punkt war der Umbau des Pfarrhofs – unter großer Mithilfe der Bevölkerung – zu einem einladenden Pfarrzentrum, „das uns vieles ermöglicht – an Begegnung, an Miteinander, an Angeboten“. Weiters gab es drei Pfarrwallfahrten (Hl. Land, Assisi, Südtirol), ein sehr gut angenommenes Glaubensseminar und Exerzitien im Alltag. Meditative Angebote (Oase der Stille, Psalmengebet) wurden initiiert, regelmäßige Kindergottesdienste (14-täglich) und ein monatlicher Krabbelgottesdienst, gestaltet von einer neu entstandenen Jung-Mütterrunde. Für den EZA-Markt konnte ein neues Team gewonnen werden; die Zeitbank 55+ zum gegenseitigen Tausch von Arbeit wurde gegründet, eine Trauergruppe sowie – nach der Eröffnung eines Flüchtlingsquartiers – eine Plattform, die sich um die Asylwerbenden kümmert (Deutschkurse, Transportdienste, Garten der Nationen). „Nicht gelungen ist uns u. a. die Bildung eines Kontaktteams, das bewusst auf Menschen zugeht und sie einlädt“, sagt Gstöttenmeier.



## Lebens. Zeichen

Pfarrgemeinden  
auf dem Weg

Serie: Teil 1 von 5

## PERSÖNLICH

**Ermutigung.** Ermutigend finde ich, dass das Bewusstsein wächst, dass wir alle Kirche sind und dass wir durch Taufe und Firmung von Gott selbst berufen sind, unsere eigenständige Sendung in Kirche und Welt zu leben. Ermutigend finde ich auch, wie der neue Bischof von Rom (Papst) den konkreten Menschen und die Barmherzigkeit Gottes in das Zentrum rückt.

**Spannungsfelder** sind für mich u. a., dass viele Priesterberufungen aufgrund der geltenden Zugangsbestimmungen nicht zum Tragen kommen, die mangelnde Barmherzigkeit wiederverheirateten Geschiedenen gegenüber, der immer noch nicht überwundene Klerikalismus sowie eine lebensferne Sexuallehre statt einer lebensfördernden Beziehungspastoral.

**Zukunftsspuren** sehe ich dort, wo innerhalb der für den Zusammenhalt notwendigen Pfarren kleine, überschaubare Gemeinden entstehen, in denen Leben und Glauben geteilt werden.

## Agenda 21

Unter der Agenda 21 versteht man ein Aktionsprogramm für nachhaltige Entwicklung, das 1992 von 178 Staaten auf der UNO-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio beschlossen wurde. Darin gibt es auch ein eigenes Kapitel (28), das lokale Entwicklungsleitlinien anregt (Stichwort: global denken, lokal handeln).

**Jeder muss** seine, ihm von der Schöpfung zugedachte Rolle spielen. Ob er will oder nicht. ANJA KÖHLER



# Alles nur (Welt)theater

Ein beeindruckendes Zusammenspiel von Text, Musik und Spiel - garniert mit einem atemberaubenden Panoramablick - sorgt in Bildstein derzeit für tosenden Applaus.

SIMONE RINNER

Eigentlich ist „Das große Welttheater“, oder „El gran teatro del mundo“ wie es im Original heißt, ja bereits 1635 entstanden. Staub hat das Mysterienspiel von Pedro Calderón de la Barca dennoch bis heute nicht angesetzt. Ein Grund hierfür dürfte das Thema sein, nämlich die Frage nach dem Sinn des Lebens, nach Wert und Moral. Regisseur Michael Wallner ließ die „Bretter, die die Welt bedeuten“ dafür auf dem Kirchplatz in Bildstein aufbauen. Und genau dort hat die Schöpfung, dargestellt von Martina Gmeinder, ihren ersten großen Auftritt. Sie beauftragt die Welt (Stephan Bieker)

ein Stück in Szene zu setzen - die Rollen, die jeweils einen bestimmten Aspekt des Lebens repräsentieren, verteilt sie selbst. Das Leben als Spiel, die Welt als Bühne also.

Und so betreten die Agierenden gleich gekleidet und mit verbundenen Augen den Schauplatz. Jeder erhält die Requisiten, die er benötigt, um seine Rolle gut zu spielen. Vom Armen über den Reichen, den Bauern zum König bis hin zu Schönheit, Vernunft und dem totgeborenen Kind. Proben gibt es keine. Das Gesetz der Schöpfung sagt, was zu tun ist. Im Laufe des Spiels zeigt sich bei den meisten bereits das Versagen bei der Hauptaufgabe des Lebens: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Tue recht! Eine Figur nach der anderen muss die Welt verlassen. Groß ist das Bedauern ob der Fehler, die gemacht, und ob der falschen Entscheidungen, die getrof-

fen wurden. Alles Hadern und Wehklagen nützt nichts, „zurück zur Wiege geht es nicht, alle Schritte führen zum Grab“. Und schlussendlich erhält jeder, was er verdient: Vergebung oder Fegefeuer.

Michael Wallner hebt in seiner Inszenierung die Grenze zwischen Bühne und Zuschauerraum auf. Die Anwesenden werden auch mit ihrer Rolle als Publikum konfrontiert. Untermalt wird das Spiel von der wunderschönen Musik, die der Vorarlberger Markus Nigsch eigens für das Schauspiel- und Opernensemble komponiert hat. Er spannt den musikalischen Bogen von Barock über Spätromantik bis zur Klassik. Insgesamt eine eindrucksvolle Inszenierung, die den Blick selten ins Rheintal schweifen lässt. Ein Tipp zum Schluss: Ziehen Sie sich warm an oder nehmen Sie eine Decke mit, dann wird der Abend perfekt.

## DAS GROSSE WELTTHEATER

**Mysterienspiel** von Calderón de la Barca. Das Vorarlberger Landestheater spielt auf der Außenspielstätte am Kirchplatz in Bildstein. Bühnenfassung und Regie: Michael Wallner, Musik: Markus Nigsch.

**Vorstellungen:** 7./ 12./ 13./ 15./ 17./ 20. und 22. Juni, jeweils um 20.15 Uhr, Kirchplatz, Bildstein.  
Karten: T 05574 42870 600, Mo bis Fr, 8.30 bis 12.30 Uhr, Kosten: € 26,- ► [www.landestheater.org](http://www.landestheater.org)

## GÖNN' DIR EIN BUCH ...



**Andrea Schwarz: Windhauch Feueratem. Eigentlich ist Pfingsten ganz anders.** 137 Seiten, € 10,30.  
HERDER

Eigentlich ist Pfingsten ganz anders - so heißt es im Untertitel, mit dem Andrea Schwarz die Leser/innen zu einem spannenden Weg einlädt. Schon in der Einleitung wünscht sich die Autorin, dass der eine oder andere Text einen Unterschied erzeugt, nämlich dass wir alle in der Kraft des Heiligen Geistes unser Leben ein bisschen mutiger, ein bisschen vertrauender angehen können.

Andrea Schwarz geht in diesem ansprechenden Büchlein in 36 kurzen Geschichten und Texten der Frage nach, woran wir heute das Wirken des Heiligen Geistes erkennen können. Sie beschränkt

sich dabei nicht nur auf uns persönlich, sondern auch auf die Kirche. Die Bandbreite der Texte spiegelt etwas von der Vielfältigkeit des Heiligen Geistes wider und lädt dazu ein, einfach aufzuschlagen und sich berühren zu lassen.

Sehr angesprochen hat mich persönlich die Zusage auf Seite 32, in der es heißt: „Du brauchst nicht das Unmögliche möglich zu machen, du brauchst nicht über deine Möglichkeiten zu leben, du brauchst dich nicht zu ängstigen, du brauchst nicht alles zu tun, du brauchst keine Wunder zu vollbringen, ... du brauchst nicht alleine zu gehen.“

Ich bin sicher, dass auch Sie sich ansprechen lassen können, und dass Sie sich nicht nur an Pfingsten von der Kraft des Heiligen Geistes überraschen lassen können.

IRMI HEIL

Diesen Buchtipps widmet Ihnen:



**Buchhandlung  
„Arche“**

Kirchstraße 14  
6900 Bregenz  
T 05574 48892

E-Mail: [arche.bregenz@aon.at](mailto:arche.bregenz@aon.at)  
[www.buchhandlung-arche.net](http://www.buchhandlung-arche.net)

# GRASSMAYR

GLOCKENGIESSER SEIT 1599



## Qualität aus einer Hand

Glockengießerei, Kirchturmtechnik & Service  
Tel.: 0512 / 59416, [www.GRASSMAYR.at](http://www.GRASSMAYR.at)

# Leserforum

## Messe ohne Priester

Zur Ankündigung der Exkommunikation von Martha und Gert Heizer, KirchenBlatt Nr. 22 vom 29. Mai.

Zuerst möchte ich dem KirchenBlatt danken, dass dieses wichtige Thema aufgegriffen wurde. Gerade in Zeiten des zunehmenden Priestermangels scheint es mir sehr wichtig zu sein, darüber zu sprechen. Die im Artikel wiedergegebenen Erklärungen der amtskirchlichen Vertreter jedoch müssen etwas hinterfragt werden.

Kardinal Schönborn spricht von einem „Sonderweg ... weit außerhalb unseres Glaubens“. Wenn er von unserem Glauben spricht, meint er vermutlich die Meinung der Amtskirche und übersieht dabei, dass es auch noch eine andere Kirche gibt, ohne die die Amtskirche auf Dauer gar nicht existieren könnte. Und wenn er von „Glauben“ spricht, frage ich mich, ob nicht die Begriffe Glauben und Kirchenrecht verwechselt wurden.

Roman Siebenrock hält fest: Von Anfang an sei Eucharistie immer an die Kirchengemeinschaft und die Beauftragung durch sie gebunden. Mit „der Beauftragung durch sie“ meint er vermutlich auch die Amtskirche, ohne wiederum zu berücksichtigen, dass unter Kirchengemeinschaft auch etwas anderes als Amtskirche verstanden werden kann.

Mit fehlt bei diesen Stellungnahmen der Bezug zur Heiligen Schrift, wenn ich an die Worte Jesu denke - die ich an dieser Stelle nicht wiederholen muss - und beispielsweise auch an das Zerreißen des Tempelvorhanges. Der Tempelvorhang war zur Zeit Jesu die Schranke zwischen den Menschen und Gott und nur der Hohepriester durfte den Vorhang zurückziehen, um in die Gegenwart Gottes zu treten. Das Zerreißen des Tempelvorhanges verbunden mit Jesu Tod war und ist ein Symbol dafür, dass nun jedermann Zugang zu Gott hat und zwar ohne amtliche Vermittlung.

Leider scheint es gegenüber dem Ehepaar Heizer zur überkommenen und nicht mehr zeitgemäßen Vorgehensweise im Sinne von „Roma locuta, causa finita!“ (Übersetzung: Rom hat gesprochen, der Fall ist beendet.) zu kommen, ohne dass eine intensive tiefere inhaltliche Auseinandersetzung stattfindet und eine echte Bereitschaft zu Veränderungen und Erneuerungen erkennbar wäre. Das finde ich sehr schade und halte ich im Sinne der Sache nicht für sehr dienlich.

**Wendelin Huber**, Dornbirn

### Leserbriefe sind gefragt!

Publizierte Leserbriefe müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Kürzungen vorbehalten.

Zuschriften bitte an:

► [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)

► Vorarlberger KirchenBlatt, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch

## SONNTAG, 8. JUNI

### 9.30 Uhr: Katholischer Gottesdienst (Religion)

Aus der Hofkirche und Kathedrale Ss. Trinitatis in Dresden. Mit Bischof Dr. Heiner Koch. **ORF 2/ZDF**

### 9.30 Uhr: Evangelischer Gottesdienst zum Pfingstsonntag (Religion)

Aus der Marktkirche in Hannover. **ARD**

### 12.30 Uhr: Orientierung (Religion)

Der „Fall Khorchide“ – Darf der prominente Islam-Theologe aus Österreich weiterhin in Deutschland lehren?; Guatemala: Kirchenvertreter gegen Mega-Bauprojekt **ORF 2**

### 20.15 Uhr: The Ides of March – Tage des Verrats (Spielfilm, USA 2011)

Ryan Gosling, George Clooney u.a. – Regie: George Clooney – Ein vorzügliches Darsteller-Ensemble lotet die Grauzone zwischen politischen Idealen und „Machbarkeiten“ aus. **Pro 7**

## MONTAG, 9. JUNI

### 10.00 Uhr: Katholischer Gottesdienst zum Pfingstmontag (Religion)

Aus der Kirche Christus König in Hamm Bockum-Hövel. **ARD**

### 19.52 Uhr: Feierabend (Religion). **ORF 2**

## DIENSTAG, 10. JUNI

### 22.15 Uhr: 37°: Die Liebe und das liebe Geld – Paare auf dem Prüfstand (Religion)



ORF/COOP 99/SILVIA SZAKOLCZAI

### Mo., 9.6., 22.00 Uhr: Die Wand (Spielfilm, A/D 2012)

Mit Martina Gedeck, Karlheinz Hackl u.a. – Regie: Julian Roman Pölsler – Bei einem Urlaub auf einer Jagdhütte umgeben von Wäldern, stellt eine Frau plötzlich fest, dass sie durch eine unsichtbare Wand von der Außenwelt abgeschnitten ist. Lediglich zwei Katzen, eine trächtige Kuh und ein treuer Jagdhund sind ihr geblieben. – Bildgewaltige, beklemmend-intensiv Verfilmung des Romans von Marlen Haushofer. **ORF 2**

Das Streitthema Geld und warum sich so viele Paare deshalb scheiden lassen. **ZDF**

### 22.35 Uhr: kreuz & quer (Religion)

„Es ist ein Mädchen!“. Die Situation in Indien und China, wo Mädchen immer noch geringer geschätzt werden als Buben. // (23.25) „Die Weltfrau“. Annemarie Kury und ihr Einsatz für die notleidenden Menschen im ehemaligen Jugoslawien. **ORF 2**

## MITTWOCH, 11. JUNI

### 20.15 Uhr: Jenseits von Afrika (Spielfilm, USA 1985)

Mit Meryl Streep, Robert Redford u.a. – Regie: Sydney Pollack – Die Lebens-

und Liebesgeschichte der dänischen Schriftstellerin Karen Blixen. **3sat**

## DONNERSTAG, 12. JUNI

### 21.55 Uhr: Im Brennpunkt: Fußball WM 2014: Sex und Tore – (Dokumentation)

Die durch die anstehende Fußball-WM boomende Kinderprostitution im Nordosten Brasiliens. **ORF III**

## FREITAG, 13. JUNI

### 12.00 Uhr: Zwischen Wut und Mut – Vom friedlichen Kampf gegen Rechtsextremismus (Dokumentation)

Wie sich Bürger und Bürgerinnen, Pfarrer und Ordensleute in Bayern gegen rechtsextreme Tendenzen in Bayern zur Wehr setzen. **3sat**

## SAMSTAG, 14. JUNI

### 20.15 Uhr: Mord im Hause Medici (1+2/2; Dokumentation)

Die Dynastie der Medici als spannendes, forensisches Forschungskapitel der jüngsten Geschichte. **arte**

### 22.00 Uhr: Das Parfum – Die wahre Geschichte (Dokumentation)

Die Geschichte des berühmten Parfümeurs Johann Maria Farina. **arte**

## ▼ ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

# Mindestens 100 Millionen am Freitag im Europot

**Am 6. Juni geht's bei den „5 plus 2 Richtigen“ um garantierte 100 Millionen Euro**

Der kommende Freitag, also der 6. Juni, steht wieder ganz im Zeichen des Jubiläums „10 Jahre EuroMillionen“. Gefeierte wird dies mit einer garantierten Mindestsumme von 100 Millionen Euro im Europot. Sollte der Europot bis zum 6. Juni nicht auf natürliche Weise (also durch die Fortsetzung der aktuellen Jackpot-Serie) die Summe von 100 Millionen Euro oder mehr erreichen, so wird er für die Freitag-Ziehung zum Superpot und damit auf ebendiese 100 Millionen Euro aufdotiert. Sollte ein Spielteilnehmer bzw. eine Spielteilnehmerin aus Österreich diesen Pot knacken, würde er bzw. sie sich an die Spitze der Liste mit den höchsten österreichischen Lotteriegewinnen setzen. Platz eins hält zur Zeit jener Kärntner, der im Jahr 2008 mehr als 55,6 Millionen Euro gewinnen konnte. Auch bei einem Superpot war Österreich schon einmal, und zwar 2009, erfolgreich: Ein Steirer knackte ihn gemeinsam mit einem Franzosen und konnte sich über 50 Millionen Euro freuen. EuroMillionen, die länderübergreifende Lotterie, an der neun europäische Länder teilnehmen, wurde im März 2004 von Großbritannien, Spanien und Frankreich gegründet. Im Oktober schloss sich dann unter anderem Österreich dieser Spielidee an. Das Jahr 2014 wurde damit zum Jubiläumsjahr genannt. EuroMillionen kann man in allen Annahmestellen der Österreichischen Lotterien und auch über die Spieleplattform win2day.at spielen.

# radiophon



**Jörg Fuhrmann**  
Pflegedienstleiter und Trauerbegleiter

PRIVAT

### So/Sa 6.10 Uhr, Mo–Fr 5.40 Uhr: Morgengedanken.

„Es sind die Begegnungen, welche unser Leben bereichern. In meinen Morgengedanken möchte ich vom Wunder menschlicher Begegnungen berichten und deren Nachhaltigkeit auf das Leben“. **ÖR**

### Zwischenruf ... von Prof. Ulrich Körtner (Wien). So 6.55, **Ö1**

**Erfüllte Zeit.** U.a. Bibelkommentar von Regina Polak zu „Die Beauftragung der Jünger“ (Joh 20,19-23). So 7.05, **Ö1**

### **Motive.** So 19.04, **Ö1**

**Einfach zum Nachdenken.** So–Fr 21.57, **Ö3**

**Erfüllte Zeit.** U.a. Bibelkommentar von Martin Jäggle zu „Der Haß der Welt gegen die Jünger“ und „Der Geist als Beistand und Lehrer“ (Joh 15,26-16,3.12-15). Mo 7.05, **Ö1**

**Memo.** „Von Hostientauben und Sinnenfreuden“ – Salzburg als kirchliches und machtpolitisches Zentrum. Mo 19.04, **Ö1**

**Gedanken für den Tag.** „Denken am ‚Rande‘ Europas“ – Philosophie und Theologie in Lateinamerika.

Von Hans Schelkshorn, Philosoph. Di–Sa 6.56, **Ö1**

**Religion aktuell.** Mo–Fr 18.55, **Ö1 Praxis.** Mi 16.00, **Ö1**

**Tao.** „Gott hat keinen Pass“ – Reportage aus dem multikonfessionellen Sarajevo. Sa 19.04, **Ö1**

### Radio Vatikan

Eutelsat 1-Hotbird 13° Ost 12.034 MHz oder Intelsat Atlante 325.5° Ost – 4.097.75 MHz

### Täglich.

**16.00** Treffpunkt Weltkirche (Satellit und Internet) **18.00** (Satellit) und **20.20** (Internet) Abendmagazin: (So) „Menschen in der Zeit“ von Aldo Parmeggiani: Caroline Link, Regisseurin (Di) Radioakademie: Evangelii Gaudium. Eine Sendereihe von Gudrun Sailer

### So 10.00 Uhr: Katholischer Gottesdienst.

Aus der Pfarre Waidhofen an der Ybbs/NÖ.

– Dechant Herbert Döller feiert zum Pfingstsonntag den Gottesdienst mit seiner Gemeinde zum Thema „Pfingsten ist: Wenn Gott seinen Finger im Spiel hat...“ Musikalisch gestaltet wird die Messe vom Kirchenchor der Stadtpfarre Waidhofen/Ybbs. Dabei erklingen unter anderem Werke von W. A. Mozart. **ÖR**



CHRISTINE ECKER

## TERMINE

► **Eröffnung des Herzengarten** mit Festgottesdienst und anschließender Gartensegnung.  
**Sa 7. Juni, 9 Uhr**, Kapuzinerkloster Feldkirch.

► **Pfingstgottesdienst.** Joseph Haydn's „Missa Cellensis in C“ verleiht dem Gottesdienst im Dom einen festlichen Charakter.  
**So 8. Juni, 9.30 Uhr**, Dom St. Nikolaus, Feldkirch.

► **Die „Kleine Festmesse“** von Ernst Tittel bringen Kirchenchor und Orchesterverein von Hohenems beim Pfingstfest zur Aufführung.  
**So 8. Juni, 10 Uhr**, Pfarrkirche St. Konrad, Hohenems.

► **Pfingstwallfahrt.** Das Cursillo-team mit Pfr. Reinhard Himmer lädt ein zur Wallfahrt von Langen bei Brengenz zur Stollen-Kapelle.  
**Mo 9. Juni, 14 Uhr**, Treffpunkt: Pfarrkirche, Langen bei Brengenz.

► **Innovation Armut.** Wohin führt Papst Franziskus die Kirche? Vortrag und Tischdiskussion mit Dr.in Magdalena M. Holztrattner.  
**Do 12. Juni, 20 Uhr**, Pfarrzentrum Altach.

► **Patrozinium in Rungelin.** Die Antoniusbruderschaft lädt ein zum Festgottesdienst mit dem Franziskanerchor und anschließender Agape.  
**Fr 13. Juni, 19 Uhr**, Kirche Rungelin, Bludenz.

► **Unsere Begegnungen mit Äthiopien.** Bildervortrag mit Marlene und Dr. Bruno Renner sowie vier Schülerinnen und einer Lehrerin der HLW Institut St. Josef, die im Oktober vor Ort waren.  
**Fr 13. Juni, 20 Uhr**, Haus der Begegnung, Frastanz.

► **Sommerball.** Hospiz Vorarlberg lädt aufs Parkett, die Tanzkapelle „Franz Rimini“ sorgt für gute Musik.  
**Sa 14. Juni, 19.30 Uhr**, Gössersaal, Brengenz.

► **Bludescher Orgelkonzert.** Geistliche Volksmusik aus dem Alpenland - für vokale Besetzung als auch für die Instrumente Dudelsack und Drehleier. Mit der Hausmusik Fink (Wilma, Evelyn und Isabella Fink) und Sepp Pichler (Graz).  
**So 15. Juni, 17 Uhr**, Pfarrkirche Bludesch.

► **Die Straße ist heiliger Boden.** Exerzitien der anderen Art. Sechs Menschen leben fünf Tage in einer einfachen Unterkunft und machen sich auf den Weg in die Stadt, um Gott zu suchen. Abends tauschen sie ihre Erfahrungen aus. Infos und Anmeldung: Diakon Johannes Christoph Heil, T 0676 3848848.  
[www.lebengestalten.net](http://www.lebengestalten.net)  
**26. bis 30. August 2014**, Berlin.

Die „Kappelle-Jugend“ von Fraxern lädt zur Aufführung ein

## Emmaus - Musical

**Wenn junge Menschen die Frohe Botschaft weitergeben - in Lied und Tanz - dann springt der Funke über.**

Die „Kappelle-Jugend“ in Fraxern hat es sich zum Ziel gesetzt, Familien zu unterstützen - auf ganz unterschiedliche Art und Weise. Eine Musical-Aufführung ist dafür eine ganz besondere Form - und sie passt zu den 15 jungen Menschen, die sich hier so begeistert engagieren. Die Emmaus-Erzählung wird in Lieder, Texte und Tänze verpackt. Dabei kommt die Botschaft des Brotbrechens und Miteinander-Teilens auf sehr verständliche Weise zu den Zuhörenden - auch zu den Kleinen. Bei der Agape im Anschluss wird dann Brot und Wein ganz konkret geteilt.



Die „Kappelle-Jugend“ in Fraxern bei den Proben zum Musical. KATHAN

Unterstützt wird mit der Aufführung das Schulheim in Mäder. Ein Kind aus Fraxern wird dort betreut und so haben die Jugendlichen einen Bezug zur Einrichtung. Groß und Klein dürfen sich freuen!  
► **Sa 7. Juni, 14 Uhr**, Pfarrkirche, Dornbirn-Hatlerdorf.  
► **So 15. Juni, 17.30 Uhr**, Pfarrkirche, Fraxern.

## TIPPS DER REDAKTION



► **Abendwallfahrt.** Bischof Erwin Kräutler wird die kommende Abendwallfahrt mitfeiern und predigen. Die Zisterzienserinnen laden herzlich ein.  
**Fr 13. Juni, 19.15 Uhr:** Rosenkranzgebet und Anbetung;  
**20 Uhr:** Eucharistiefeier, Kloster Mariastern Gwiggan.



► **Klosterfest in Bludenz.** Feierlicher Gottesdienst, vom Franziskanerchor gestaltet, Frühstück im Klostergarten (bei Schlechtwetter im Kloster) und ein Frührschoppen mit den „Schroffabuaba Bürs“ stehen am Programm des Festes.  
**So 15. Juni, 8 Uhr**, Franziskanerkloster Bludenz.

Die Online Beratungsstelle für alle Männer in Vorarlberg. Vertraulich, kompetent, kostenlos:

# BRING'S AUF VORDERMANN.

[www.vordermann.at](http://www.vordermann.at)

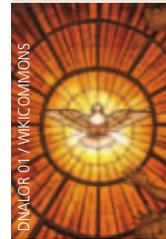
**Feuerbestattung-**  
der Würde verpflichtet

**Führung im Krematorium Hohenems**

Termin und Informationen:  
Tel. 05576/43111-0  
[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

## Pfingsten



Alle Gottesdienste in den Pfarrgemeinden Vorarlbergs finden Sie im Internet unter:  
► [www.kath-kirche-vorarlberg.at/gottesdienste](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/gottesdienste)

## KLEINANZEIGE

FA. WITTMANN, SCHARNSTEIN

**KIRCHENBÄNKE  
TISCHE + STÜHLE**  
[www.wittmann-gmbh.at](http://www.wittmann-gmbh.at)  
Tel. 07615 2291

## IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch  
Herausgeber: Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof.  
Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.  
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle  
Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211  
Marketing/Leser-Reisen: Ramona Maurer DW 211  
Abo-Service: Isabell Burtscher DW 125  
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,  
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5  
E-Mail: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)  
Internet: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)  
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Hans Baumgartner (Leiter), Mag. Susanne Huber, Brigitte Huemer. Marketing: Mag. Walter Achleitner, Thomas Hödl BA  
E-Mail: [koopred@kirchenzeitung.at](mailto:koopred@kirchenzeitung.at)  
Jahresabo: Euro 39,50 / Einzelverkauf: Euro 1,-  
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzbach  
Art Copyright: Bildrecht Wien  
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at) ständig aufrufbar.



**KOMMENTAR****Verantwortung nicht nur für Laien**

Um die Zukunft der Kirche ging es beim Pfarrgemeinderätekongress vergangene Woche in Mariazell. Schon allein wegen des Priestermangels war klar, dass die sogenannten Laien in Zukunft mehr Verantwortung für den Glauben und die Kirche übernehmen müssen. Das ist aber nur „die halbe Miete“: Es gibt nämlich eine zweite Gruppe, auf die mehr Verantwortung zukommt: die Bischöfe. Denn einerseits erwartet sich Papst Franziskus von ihnen mutige Reformvorschläge, wie Bischof Erwin Kräutler unlängst berichtete. Und andererseits will auch die kirchliche Basis, dass die Bischöfe „mutig vorangehen“, wie eine Delegierte in Mariazell sagte.

**HEINZ NIEDERLEITNER****Keine leichte Aufgabe**

Papst Franziskus hat vor ein paar Tagen erneut einen Friedensappell an die Ukraine gerichtet. Dort kämpfen im Osten des Landes pro-russische Separatisten gegen die Übergangsregierung in Kiew und halten ein Beobachterteam der OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) gefangen. Es ist jedenfalls keine leichte Aufgabe, die der neu gewählte Präsident der Ukraine, Petro Poroschenko, vor sich hat. Es geht darum, Reformen einzuleiten; die gewaltsame Aneignung der Krim durch Russland zu bearbeiten; die Auseinandersetzungen im Osten des Landes zu beenden; generell den Konflikt mit Russland zu lösen. Dazu kommt noch, den Staatsbankrott abzuwenden, der Korruption den Kampf anzusagen und das Verhältnis der Ukraine zur EU neu zu diskutieren. Die Probleme sind massiv. Bleibt zu hoffen, dass der „Schokoladenkönig“ Poroschenko die Ukraine aus der Krise führen kann.

**SUSANNE HUBER****KOPF DER WOCHE: SOPHIE MATKOVITS, EHRENAMTLICHE VORSITZENDE KJÖ****„Wir alle sind Kirche“**

**Jungen, oft sehr kritischen Menschen „die Kirche schmackhaft zu machen“ ist eine ebenso spannende wie bereichernde Aufgabe, sagt Sophie Matkovits. Die Burgenländerin wurde am 18. Mai zur neuen ehrenamtlichen Vorsitzenden der Katholischen Jugend Österreichs gewählt.**

SUSANNE HUBER

Sophie Matkovits kommt aus einer sehr gläubigen Familie, war Sternsingerin, Ministrantin, Ratschen- und Jungscharkind.

Nach der Matura hat sie 2010 durch ein Volontariat bei der Flüchtlingshilfe

KJÖ



**„Wir haben die Vision, dass wir Jugendlichen die Kirche schmackhaft machen, dass wir ihnen Stütze sind und ihnen Raum geben, sich zu entfalten, damit ihr Leben so gelingt, wie sie sich das vorstellen.“**

**SOPHIE MATKOVITS**

der Caritas Eisenstadt den ersten Arbeitskontakt zur Katholischen Jugend und Jungchar geknüpft. Seither ist sie dort ehrenamtlich aktiv – als Vorsitzende im Burgenland und jetzt auch auf Österreichebene. Über die Anliegen und Bedürfnisse von Jugendlichen im Hinblick auf Kirche und Gesellschaft weiß Sophie Matkovits Bescheid. „Sie wollen gehört und wahrgenommen werden, sie wollen mitreden, mitwirken, mitgestalten. Die jungen Leute einzubeziehen ist wichtig, denn nur so kann Kirche gelebt werden. Wir alle sind Kirche.“

**Eine Pilgerin.** Die 22-Jährige, die in Schützen am Gebirge aufgewachsen ist und in Wien Rechtswissenschaften studiert, sieht sich selbst als Pilgerin; nicht nur, weil sie leidenschaftlich gerne wandert, sondern auch im Hinblick auf ihren Glauben an Gott. „Ich habe immer das Bild vor Augen, dass Gott uns einen Rucksack gibt und uns tragen lässt. Manchmal ist er sehr schwer und es ist mühsam, mit ihm zu gehen. Aber Gott schaut immer, dass wir es dann doch schaffen. Ich habe ein Urvertrauen und glaube daran, dass alles im Leben seinen Sinn hat und dass wir am Ende diesen Rucksack gut ablegen können und zufrieden sind.“ Momentan ist für Sophie Matkovits Fortbildung angesagt. Die Burgenländerin hält sich gerade in Washington D. C. auf und absolviert dort an der österreichischen Botschaft ein Praktikum im Presse- und Informationsdienst.

**ZU GUTER LETZT****Vatertag**

Wie Markus Hofer in einem Beitrag einmal anmerkte, ist schon der Termin des Vatertags „eigentlich ein Kuriosum, denn er wird an ganz unterschiedlichen Terminen begangen: in Österreich und Belgien am 2. Sonntag im Juni, in den USA, in China, Japan und in den Niederlanden am 3. Juni-Sonntag, in Deutsch-

land grundsätzlich an Christi Himmelfahrt und in Liechtenstein, Italien und Spanien am 19. März, dem Josefstag.“ Verschieden auch der Inhalt des Festes: „In Deutschland ist es der so genannte Männertag, bei dem nicht das Feiern in der Familie im Vordergrund steht, sondern ein feucht-fröhlicher Männerausflug.“ In den USA geht es vor allem darum, dass

die Väter mit ihren Söhnen etwas machen. „In Österreich und in vielen anderen Ländern wird der Vatertag als Festtag ähnlich dem Muttertag begangen, auch wenn die Intensität der Feier mit dem Muttertag noch nicht vergleichbar ist.“ Ich finde, wir können uns auf einen gemeinsamen Tag mit unseren Vätern - und unseren Söhnen und Töchtern freuen. WÖ

**HUMOR**

„Was studiert Ihr Sohn eigentlich?“ – „Wirtschaft.“ – „Sehr weitsichtig, getrunken wird immer.“

**s' Kirchamütle**

**Weil dr Papscht so an große Fuaßballfan isch, söll bi dr WM-Eröffnung a Tuba als Zeicha für da Frida flüga lo werda. Hoffatlich würan se net widr agriffa und fascht ufgfressa wia letschtes Mol ufm Petersplatz.**